Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 59 (2003)
Heft: 3

Rubrik: Chronik

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wort und Antwort

Leserbrief zu Heft 6/02: Daniel Goldstein, Eine Zeiterscheinung der Zeitungssprache: Taten in den Mund legen

Nichts Neues unter der Sonne

In seinem verdienstvollen und überfälligen Beitrag schreibt Daniel Goldstein, seit einigen Jahren sei in der Presse eine neue Erscheinung zu beobachten, eben das Taten-in-den Mund-Legen, d.h. die direkte Rede ohne oder mit unkorrekt angeschlossenem Verb des Sagens; wozu hier ein weiteres Beispiel beigebracht sei: «‹Es gibt noch den Slalom und den Riesenslalom›, kündete der 31-Jährige [Aamodt] an, dass er nochmals anzugreifen gedenke.» («Die Südostschweiz», 10.2.03)

Daniel Goldstein hat treffend beobachtet und seinen Bannstrahl mit Recht geschleudert. Nur: Um eine neue Erscheinung handelt es sich da mitnichten. Mechtilde Lichnowskys Buch «Worte über Wörter» enthielt schon 1949 eine Sammlung solch grotesker Beispiele, deren – unfreiwillig – komischste der Leserschaft des «Sprachspiegels» hier nicht vorenthalten sei:

«‹Was soll der Unsinn?›, sah Weber argwöhnisch über die Brille.»
«‹Nichts, gar nichts steht drin›, sah sein Gesicht zerknitterter noch als zerknülltes Papier aus.»
«‹Nein›, wand er sich zur Türe hinaus.»
«‹Nein›, putzte er sich die Nase.»

Diese Beispiele dürften belegen, dass «solch gewagte Konstruktionen» doch nicht «jüngeren Datums» und nicht erst «in den letzten zehn Jahren aufgekommen» sind – was allerdings ein schwacher Trost ist!

Hansmax Schaub

Chronik

Frühenglisch definitiv im Kanton Zürich(?)

Der Bildungsrat (Erziehungsdirektion) des Kantons Zürich hat beschlossen, ab dem Schuljahr 2005/06 Englisch von der 3. Primarklasse an in die Stundentafel aufzunehmen, wobei bereits in der 2. Klasse «erste Begegnungen mit der Fremdsprache» ermöglicht werden sollen.

Ab der 3. Klasse findet ein themenbasierter Englischunterricht statt, also eine Art Immersionsunterricht oder auch CLIL genannt (content and language integrated learning), das heisst, kein reiner Sprachunterricht, sondern die Fremdsprache wird über das Unterrichten geeigneter Themen auf Englisch vermittelt, indem der Fremdsprachunterricht in andere Schulfächer eingebaut wird.

Der Französischunterricht wird weiterhin ab der 5. Primarklasse erteilt.

Neu sollen zudem, um dem Unterricht mehr Verbindlichkeit zu geben, auch im Fremdsprachunterricht Noten erteilt werden.

Gleichzeitig hält der Zürcher Bildungsrat an einer verstärkten Förderung der deutschen Standardsprache fest, indem er ein erhöhtes Augenmerk auf eine konsequente Anwendung der Standardsprache im Sachunterricht richten wird.

Wie bis anhin soll die Ausbildung der Primarlehrkräfte in Englisch auf freiwilliger Basis erfolgen. Diese Ausbildung wird freilich sehr aufwändig sein, steht oder fällt die Qualität eines Fremdsprachunterrichts doch entscheidend mit den Sprachkenntnissen der Unterrichtenden; und da stellt gerade der geplante Immersionsunterricht besonders hohe Anforderungen an die Lehrkräfte.

Mittlerweile hat sich allerdings bei den Lehrern Widerstand geregt: Dieses Frühenglischkonzept sei nochmals zu überdenken. Und da nach dem Rücktritt von Regierungsrat Buschor und den Neuwahlen die Zürcher Bildungsdirektion in andere Hände übergegangen ist, muss vielleicht hinter das Frühenglisch-Definitivum in Zürich doch noch ein Fragezeichen gesetzt werden.

Französisch weiterhin nur Wahlfach in Graubünden?

Die Dreisprachigkeit (Deutsch, Italienisch, Romanisch) des Kantons Graubünden stellt für dessen Schulsystem eine besondere Herausforderung dar. Als unbestrittene Politik gilt, dass das Italienische und vor allem das Romanische gestärkt werden sollen. Um die Schülerinnen und Schüler mit der Einführung des Englischunterrichts auf der Volksschulstufe nicht zu überlasten, wurde Französisch gemäss dem im Herbst 2000 beschlossenen und dieses Jahr in Kraft getretenen Sprachenkonzept für die Volksschuloberstufe aus dem Unterricht gekippt.

Seit diesem Schuljahr wird in allen Sprachregionen auf der Oberstufe eine zweite Kantonssprache und Englisch unterrichtet. Französisch wird auf der Sekundarstufe noch als Wahlfach angeboten.

Dagegen kämpft nun die Volksinitiative «Wahrung der Chancengleichheit für die Bündner Jugend», die im November zur Abstimmung kommen soll. Die Initianten befürchten, dass mangelnde Französischkenntnisse zu Benachteiligungen auf dem Arbeitsmarkt und in den weiterführenden Schulen führen werden. Sie wollen deshalb Französisch wieder als Wahlpflichtfach einführen, so dass ab der 7. Klasse die Schülerinnen und Schüler der deutsch- und romanischsprachigen Klassen zwischen Italienisch und Französisch, diejenigen der italienischsprachigen Klassen zwischen Englisch und Französisch wählen müssten.

Dass das Volksbegehren angenommen werden wird, ist sehr zweifelhaft, hat doch das Kantonsparlament Ende März die Initiative mit überwältigendem Mehr (93 zu 6) abgelehnt.

Wörter und Unwörter des Jahres 2002 in Österreich

Der Verein «Muttersprache» Wien ermittelt alljährlich Wörter und Unwörter

des vergangenen Jahrs aufgrund einer allgemeinen Umfrage, die, laut Verlautbarung des Vereins, «als einzige alle deutschsprachigen Länder umfasst». Die erkorenen Wörter, zum Beispiel der Ausdruck «Beneš-Dekrete», zeigen allerdings, dass die getroffene Auswahl doch spezifisch österreichisch ist.

Die österreichischen *Wörter des Jahres* 2002 sind:

1. *Teuro.* Dieser Ausdruck ist auch von der Gesellschaft für deutsche Sprache in Wiesbaden (GfdS) zum Wort des Jahres 2002 gewählt worden (siehe «Sprachspiegel» 2/03 S. 33).

2. *Beneš-Dekrete.* Es handelt sich dabei um die Gesetze, die in der damaligen Tschechoslowakei zur Vertreibung, Enteignung und Verfolgung von Karpaten- und Sudetendeutschen geführt hatten.

3. *Erdrutschsieg.* Mit diesem Wort ist der überwältigende Wahlsieg der ÖVP am 24. November 2002 bezeichnet worden.

4. *Enronitis.* Dieses Wort wurde mittels der Krankheiten bezeichnenden Nachsilbe «-itis» vom Namen des amerikanischen Unternehmens «Enron» abgeleitet, nachdem den Finanzbetrügereien im Enron-Skandal ähnlich geartete Skandale folgten.

5. *Vizeweltmeister.* Die Freude über den überraschend guten zweiten Rang der deutschen Fussballmannschaft an der Weltmeisterschaft liegt offenbar der Beliebtheit dieses Worts zugrunde.

Die österreichischen *Unwörter des Jahres* 2002 sind:

1. *Schurkenstaat.* Dieser Ausdruck (engl./amerik. «rogue state») verrate verhängnisvolles vereinfachtes politisches Denken, lautet die Begründung für diese Wahl.

2. *The Cannibal Cafe Forum.* Dieses Wort ist der Name einer Internetseite, auf der kannibalische Abartigkeiten angepriesen werden.

3. *Wirelessen.* Der verbale Ausdruck stammt aus Anzeigen der Firma Toshiba und wird dort für die Möglichkeit drahtloser Bedienung von elektronischen Geräten verwendet. Dazu ist zu bemerken, dass der Verein «Muttersprache» Wien wesentlich auch als «Sprachbewahrer» im Kampf gegen Anglizismen tätig ist.

4. *Tschüsserl.* Dieses Spottwort mit Bezug auf den österreichischen Bundeskanzler Schüssel sei ein unzulässiges Spiel mit Namen, heisst es zur Begründung dieses «Unworts».

5. *«Geiz ist geil».* Es handelt sich dabei um einen Werbespruch der österreichischen Firma «Saturn». Hier lautet die Begründung: «Dieser Werbespruch von ‹Saturn› zeigt, dass die Werbung alle Schamgrenzen hinter sich gelassen hat.»

Nf.